

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 21 (1913)

Heft: 24

Artikel: Bericht des schweizerischen Roten Kreuzes über seine Hilfsaktion im Balkankrieg 1912-13 [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-547765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht des Schweizerischen Roten Kreuzes über seine Hilfsaktion im Balkankrieg 1912-13.

(Schluß.)

Bericht des Komitee der «Ambulance Vaud-Genève pour la Grèce».

Der Gedanke, für die Verwundeten Griechenlands eine schweizerische Ambulanz auszurüsten, verdankt seinen Ursprung der Privatinitiative, ebenso die einleitenden Schritte, worunter die Bildung eines Komitees, das sich hauptsächlich aus Ärzten der Kantone Waadt und Genf und den Präsidenten oder Mitgliedern der betreffenden Rot-Kreuz-Vereine zusammensetzte.

In einer ersten Hauptversammlung wurde die Entsendung einer Expedition unter der Leitung des Herrn Dr. Albert Reverdin beschlossen; zwar war man sich damals über deren Größe und Gestaltung noch nicht klar, da diejenigen, die in freundlicher Weise ihre Beihilfe zusagten, sich über die Höhe ihrer Beiträge noch nicht geäußert hatten. Doch der Optimismus einiger Komiteemitglieder in Hinsicht auf die Opferwilligkeit ihrer Mitbürger half über diese Klippe hinweg und so wurde die Ausrüstung der Expedition tatsächlich beschlossen.

Wir wollen gleich hier beifügen, daß der Erfolg der Spezialsammlung in den Kantonen Waadt und Genf unsere Erwartungen weit übertroffen hat und wir schätzen uns glücklich, den hochherzigen Gebern unsern Dank abstaten zu können, indem wir ihnen im folgenden über die Verwendung ihrer Gaben in kurzen Zügen berichten.

Unter dem Eindruck der Kriegslage wurde auf möglichste Beschleunigung der Abreise gedrängt, um dem griechischen Heere, aber auch der unter dem Krieg schwer leidenden Zivilbevölkerung möglichst rasch Hilfe bringen zu können. In einer zweiten Sitzung wurde die Frage des Materials besprochen und

dasselbe in acht Tagen zusammengestellt. Der Ankauf dieses für eine vollständig ausgerüstete Expedition nötigen Materials hat denn auch große Summen gekostet. Vierzehn Herren und Damen schweizerischer Abkunft wurden mit allem Nötigen ausgestattet und konnten am 9. November von Genf aus die Reise über Marseille antreten. Das Material war ihnen auf derselben Route schon vorgegangen.

Die Expedition setzte sich zusammen aus:

1. Dr. Albert Reverdin von Genf, geb. 1881;
2. Dr. George Porte von Genf, geb. 1879;
3. Dr. Alfredo Bella von Bedretto, geb. 1883;
4. Dr. Marie Feyler von Romanel, geb. 1864;
5. Dr. Henri Flournoy von Genf, geb. 1886;
6. Frä. Claire Combe von Orbe, geb. 1870;
7. Frä. Hélène Wagnière von Yverdon, geb. 1885;
8. Frä. Blanche Marie Berner von l'Abbaye, geb. 1878;
9. Louis Renaud von Neuchâtel, geb. 1877;
10. Hermann Kern von Schaffhausen, geb. 1887;
11. Eduard Zürcher von Frutigen, geb. 1887;
12. Henri Bernet von Lausanne, geb. 1888;
13. Hermann Fize von Bühler, geb. 1887;
14. Dr. John Girard, Sanitäts-Instruktor, von La Ferrière, geb. 1877.

(Der eidgen. Oberfeldarzt hatte die Güte, Herrn Hauptmann Girard, Sanitäts-Instruktor in Basel, die Erlaubnis zur Teilnahme an unserer Expedition zu erteilen, bei welcher er als Gast bis Ende Januar 1913 verblieb.)

Indessen war Herr Dr. Reverdin auf dem kürzeren Wege über Italien der Expedition vorausgeeilt, um in Athen Erkundigungen einzuziehen, wohin dieselbe dirigiert werden sollte. Den erhaltenen Weisungen zufolge konnte sich die inzwischen in Athen angekommene Expedition nach 24stündigem Auf-

enthalt in der griechischen Hauptstadt wieder nach Epirus einschiffen, welches die griechische Armeeleitung als Endziel der Ambulanz bezeichnet hatte.

Nach 24stündiger Fahrt ging dieselbe in Preveza an Land und blieb dort während drei Wochen in Aktion. Während dieser Zeit hat sie in einem früheren türkischen Spital, das in ein griechisches Militärspital umgewandelt und erst instand gestellt werden mußte, nur 27 Patienten behandelt. Die zur Verfügung stehende Freizeit wurde fleißig benutzt und mit den Eigentümlichkeiten des Landes und seiner Bewohner Bekanntschaft gemacht.

Als aber die griechische Armee ihren siegreichen Vormarsch fortsetzte, wurde am 26. November beschlossen, die Ambulanz um zirka 40 Kilometer nach vorn zu verlegen. Sie ließ sich infolgedessen in Philippias nieder und blieb definitiv dort.

Der Umzug und die Einrichtung des neuen Spitals nahmen ungefähr acht Tage in Anspruch, denn der Transport der 95 Kisten und Ballote im Gewicht von 5000 kg war mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden.

Der Schweizerambulanz wurden sämtliche chirurgischen Fälle der Epirusarmee überwiesen. Alle Verwundeten mußten auf ihrem Rückschub über Philippias geführt werden, denn die einzige für die etwa 15 Kilometer entfernte Armee in Betracht fallende Fahrstraße führte an diesem Flecken vorbei. Die Tätigkeit im neuen Spital nahm von Tag zu Tag zu. Anfänglich wurde nur das Schulhaus, das in seinen vier Zimmern und den Korridoren etwa 60 Kranke beherbergen konnte, als Spital verwendet. Aber dank der elektrischen Beleuchtung, die durch einen dreipferdigen Felixschen Explosionsmotor (ein Geschenk der Firma Mégevet in Genf) und eine Dynamomaschine von 120 Volt und 80 Ampères ermöglicht wurde, konnte nicht nur das Innere des Hauses und dessen nächste Umgebung, sondern auch die später dem Spital

angegliederten Zelte erleuchtet und so zur Aufnahme von Kranken benutzt werden. Auf diese Weise konnte die Arbeit, die besonderer Umstände halber gerade nachts sich häufte, ohne den geringsten Unterbruch besorgt werden.

Die Ambulanz genoß das besondere Wohlwollen des Höchstkommmandierenden, General Sapunzakis; derselbe teilte ihr sein eigenes Militärwärterpersonal zu mit den ihnen vorgesetzten Offizieren, sowie Hülfspersonal und verschaffte ihr Zelte und das gesamte zur Installation nötige Material, so daß Dr. Reverdin anfangs Januar über ein chirurgisches Spital von 325 Betten verfügte. Dies bedeutete eine erhebliche Erweiterung der Ambulanz, die ursprünglich für 50 Betten berechnet war und stellte infolgedessen an unsere Landsleute gewaltige Anforderungen, denen sie aber, ohne im geringsten an Kräften nachzulassen, gerecht geworden sind. Nach dreimonatlichem Aufenthalt wurden drei Mitglieder, Dr. Porte, Dr. Flournoy und Fr. Combe auf ihren Wunsch nach Hause entlassen. Zu ihrem Ersatz wurden drei Ärzte, Dr. Karbel aus Lausanne, Dr. Forel aus Bercher, Dr. Hug, Assistent am Kantonspital Lausanne, und die drei Wärter Marchand, Pointet und Dgay gesandt. Dazu kamen noch vier von den zwölf Pflegerinnen, die auf Wunsch ihrer königlichen Hoheit, der Prinzessin Marie von Griechenland, aus der Schweiz nach Athen ins Spital Evelpides gesandt worden waren. Diese vier Pflegerinnen blieben jedoch nur wenige Wochen in unserer Ambulanz und kehrten nach dieser Zeit wieder auf ihren Posten nach Athen zurück.

Inzwischen hatte der Tod einen der Unsern hinweggerafft. Der Wärter Louis Renaud erlag nach kurzem Kranksein einer Darminfektion, die in Blutvergiftung überging und wohl infolge des Erschöpfungszustandes, unter dem alle Mitglieder der Expedition litten, zum traurigen Ausgang führte.

Im Verlauf der Monate Januar und Februar war inzwischen die Epirusarmee,

die im Dezember etwa 10—12,000 Mann stark gewesen war, auf 45,000 Mann angewachsen. Sie stand unter dem Kommando des seither durch die Fügung des Schicksals König gewordenen Kronprinzen Konstantin. Er sowohl, wie sein Generalstab überhäuften unsere kleine Kolonie mit den Beweisen ihrer Sympathie und taten alles Mögliche, uns unsere zeitweilen recht schwer gewordene Aufgabe zu erleichtern.

Sodann kam die Eroberung von Janina, für die man zum voraus große Verluste in Aussicht genommen und ausgiebige sanitärische Maßnahmen ergriffen hatte.

Das „Schweizerhospital“, wie es allgemein genannt wurde, wurde zum Rückschubspital da die Feuerlinie sich neuerdings um zirka 40 Kilometer nach vorn verschoben hatte. Während des ganzen Winters hatte man sich mit dem Gedanken getragen, nach dem Fall von Janina dort ein Spital einzurichten, in welchem die chirurgischen Fälle den Schweizern übertragen worden wären. Der Plan wurde dann fallen gelassen, als man nach dem Fall von Janina einsah, daß die türkischen Ärzte, die bei ihren Verwundeten und Kranken geblieben waren, für den Sanitätsdienst genügten.

Ueberhaupt war in Epirus der Krieg zu Ende, in wenig Tagen konnten die wenigen Verwundeten und Operierten, die noch da waren, nach rückwärts abgeschoben werden. Infolgedessen hatte für die Schweizerambulanz, die nun überflüssig geworden war, die Stunde der Heimkehr geschlagen. So reiste das Personal direkt über Triest nach Lausanne, wo es am Tage vor Ostern, 22. März 1913, anlangte. Herr Dr. Reverdin blieb noch einige Tage in Epirus, um die laufenden Geschäfte zu erledigen, und nachdem er das noch brauchbare Material verpackt und verschickt hatte, begab er sich von Epirus nach Athen, um dem Kriegsministerium seinen Bericht abzustatten. Dasselbe sandte ihm nachträglich folgenden Brief:

Athen, 15. März 1913.

Herrn Dr. Reverdin,

Chef der schweizerischen Ambulanz der Kantone Waadt und Genf. •

Sehr geehrter Herr!

Seit dem Ausbruch des Krieges bis zum heutigen Tag haben Sie mit unermüdlichem Eifer und Aufopferung unserer Armeesanität die wertvollsten Dienste geleistet.

Mit einem vorzüglichem Personal, mit einem Material, das in seiner reichen und praktischen Zusammensetzung allen Anforderungen gewachsen war, haben Sie während mehrerer Monate für richtige Durchführung des gesamten chirurgischen Dienstes im Militärspital von Philippias gesorgt.

Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen vor Ihrer Abreise zugleich mit dem Dank all der Verwundeten, denen Sie Ihre Pflege in so aufmerksamer und hervorragender Weise haben angedeihen lassen, die hohe Anerkennung der griechischen Regierung auszudrücken.

Empfangen Sie die Versicherung unserer vorzüglichsten Hochachtung!

Der Minister: E. K. Venizelos.

Ueber die Zahl der von uns während diesen fünf Monaten besorgten Verwundeten möge folgende Aufstellung in kurzen Zügen Aufschluß geben:

In Preveza	27 Kranke und Verletzte
In Philippias	2110 Verletzte
Total	2137

wobei die große Menge von poliklinischen Fällen, die täglich im Verbandzimmer behandelt wurde, nicht mitgerechnet ist.

Die Gesamtzahl der Pflegetage beträgt ungefähr 5130.

Nach den offiziellen Aufstellungen sollen bei der griechischen Armee 11,000 Mann außer Gefecht gesetzt worden sein. Unserer unmaßgeblichen Berechnung nach betrug diese Zahl für die Armee in Epirus wohl nicht mehr als 5000, die Toten inbegriffen.

Während des ganzen Winters, der zeit-

weise recht streng, immer aber feucht war, schliefen die Mitglieder der Ambulanz in einem Zelt zu 10 Betten, das ihnen vom Zweigverein Genf überlassen und zu diesem Zwecke eingerichtet worden war.

Der Röntgenapparat, den wir mitgenommen hatten, konnte leider nur einige Tage lang funktionieren, da der wichtigste Bestandteil Schaden gelitten hatte. Dank einem andern von der griechischen Armee gestellten Apparat (Röntgenautomobil, nach dem Muster, das am Kongress in Washington den ersten Preis erhalten hat) hatten wir die guten Dienste, die wir von den Röntgenstrahlen erwartet hatten, nicht zu entbehren.

In angenehmer Weise haben die Nahrungsmittelskonserven, die uns in der Mehrzahl von schweizerischen Fabriken zur Verfügung gestellt worden sind, die etwas monotone Ernährungsweise unterbrochen.

Das Instrumentenmaterial, das uns von der eidgenössischen Armee zur Verfügung gestellt wurde, hat allerdings etwas viel erhalten müssen, aber eine Verbesserung wäre wünschenswert, namentlich, wenn damit noch eine Gewichtsverleichterung verbunden werden könnte. So machen wir auf die schlechte Qualität der schneidenden Instrumente aufmerksam und wir werfen die Frage auf, ob man nicht gerade den Kriegschirurgen ein besonders gutes Instrumentarium verabsorgen sollte, das auch einen mehrere Monate dauernden Feldzug aushalten könnte, ohne zu versagen.

Dagegen hat uns das in der Schweiz gebräuchliche Verbandmaterial (Patronen, imprägnierte Verbände, vioform, vioformgaze vulnoplast etc.) sehr gute Dienste geleistet und verdient auch nicht den geringsten Tadel. Den Fabrikanten, die uns solches zur Verfügung gestellt haben, statten wir unsern besondern Dank ab.

Auf Wunsch des Oberfeldarztes verwendeten wir auch das Mastisol als Fixations-

mittel für Verbände. Dieses Präparat ist zweifelsohne recht interessant, genügt aber für das Halten eines Verbandes nicht, wenn der Patient transportiert werden soll. Ein solcher Verband ist auf die Dauer nicht widerstandsfähig genug, um überall angewendet zu werden. Die Mastisolfrage ist einer weitem Untersuchung wohl wert, für uns ist es aber das erträumte Ideal eines Verbandes nicht.

Die wenigen Medikamente, die wir mitnahmen, stammten aus dem eidgenössischen Sanitätsmagazin und dem auch für unsere Armee liefernden Laboratorium Sauter in Genf.

Die Sera wurden uns durch das schweizerische Seruminstitut in Bern geliefert und uns durch die liebenswürdige Vermittlung des schweizerischen Vizekonsuls in Athen, Herrn Tornod, Vertrauensmann der Firma Krinos, übermittelt.

Der Rest des Materials wurde, soweit es noch brauchbar war, in 25 Kisten und Balloten nach Genf zurückgebracht und ist den Lieferanten zugestellt oder wieder verkauft worden.

Wir können nicht umhin, unserm Generalkonsul in Athen, Herrn Schneider, der sich den ganzen Winter hindurch in liebenswürdigster Weise unserer Expedition angenommen hat, unsern wärmsten Dank auszusprechen.

Außerdem möchten wir namentlich unseres Landsmannes, Herrn Stucker, gedenken, der uns sowohl in Athen, als auch in Philippas, wohin er uns auf Wunsch der Königin begleitet hatte, die wertvollsten Dienste leistete. Herr Stucker, der seit 25 Jahren am Hofe weilt, wo er die beiden jüngsten Prinzen, Söhne des Königs Georg, erzogen hat, erleichterte uns unsere schwere Aufgabe in hervorragender Weise durch sein liebenswürdiges und heiteres Wesen, besonders als es galt, eine große Menge von Liebesgaben unter die Unglücklichen zu verteilen.

Wir ergreifen die Gelegenheit, allen denen, die uns unsere Aufgabe erleichtert und uns auf irgendeine Weise zur Erlangung unseres Zieles geholfen haben, von ganzem Herzen zu danken.

Lausanne, 14. Juni 1913.

Der Präsident der Ambulanz Waadt-Genf:
sig. Dr. E. Cérésolle.

Rechnung der Ambulance Vaud-Genève.

Einnahmen.		Fr.	Cts.
Gaben aus dem Kanton Waadt		36,075.	65
Gaben aus dem Kanton Genf		15,178.	70
	Total	51,254.	35
Zinserträgnis bis 30. Juni 1913			69. 80
Total Einnahmen		51,324.	15
Ausgaben:			
Pflegepersonal: Besoldung und Geschenke		6,620.	60
Silberzeug als Geschenk für die Ärzte		1,035.	—
Reisekosten und Fracht		7,767.	45
Ausrüstung der Mitglieder		1,763.	80
Uebertrag		17,186.	85

Uebertrag	17,186.	85
Apparate, Instrumente, Verbandstoff	5,290.	15
Dynamomaschine und elektrische Beleuchtung	643.	60
Lebensmittel	518.	50
Bettzeug und anderweitige Gerätschaften	2,959.	45
Desinfektion des Materials nach der Rückkehr	303.	35
Verwaltungskosten, Porti, Telegramme, Empfang der Ambulanz	251.	95
Unterhalt der Ambulanz in Griechenland und Epirus	8,642.	70
Total Ausgaben	35,796.	55

Einnahmen	51,324.	15
Ausgaben	35,796.	55
Zur Verfügung stehen noch	15,527.	60

Es stehen noch einige Rechnungen aus, ebenso Eingänge aus verkauften Apparaten.

Lausanne, 12. Juni 1913

Der Kassier: sig. Cuénoud.

Ehrentafel.

Von der Familie des kürzlich verstorbenen Herrn Nationalrat Louis Martin von Berrières ist dem schweizerischen Zentralverein vom Roten Kreuz nach dem Wunsche des Dahingeschiedenen die Summe von **Fr. 1000** ausbezahlt worden. Herzlichen Dank für das hochwillkommene Geschenk!

Erste Hilfe bei Unfällen durch den elektrischen Strom.

Nach einem Vortrag des Dr. med. Erwin Hochl-Chemnitz.

Unfälle durch den elektrischen Strom gehören gegenwärtig keineswegs mehr zu den Seltenheiten, sondern ereignen sich annähernd ebenso häufig wie Unfälle aus anderen Ursachen. Die Veranlassung dazu gibt nicht

allein die weitverbreitete Anwendung der Elektrizität zu Licht- und Kraftzwecken im täglichen Leben und die damit verbundene häufige Berührung mit dieser unentbehrlichen Energieform, sondern noch vielmehr